

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Inserationen mit
entsp. Rabatt.
Der ganze Preis des
Blattes, einschließlich
des Inseratenpreises,
fällt der hiesigen
Kommunalverwaltung zu.

Einundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 185.

Freitag, 12. August

1870.

1813 und 1870.

Wenn die Freiheitskriege uns als ein leuchtendes Vorbild für unsere Tage erschienen, so können wir in gewisser Beziehung doch wieder sagen, daß die Gegenwart einen noch erhabenderen, noch großartigeren Anblick gewähre. Dort war Deutschland von Preußen, der Süden vom Norden getrennt; denn nicht nur die Staaten jenes unglückseligen Rheinbundes, sondern auch Sachsen und fast ganz Mitteldeutschland waren gezwungen, dem fremden Unterdrücker zu dienen und seine Schlachten zu schlagen. Bestanden doch die schändlichsten seiner Ränke gerade darin, daß er stets die Deutschen selber gegen die Deutschen zu brauchen und Deutschland durch Deutschlands Kraft zu vernichten mußte. Schon der einzige Name Theodor Körner mahnt uns nur allzu schmerzlich daran. Der württembergische General Vormann, der dann in der Leipziger Schlacht zu den Vaterlandsrettern überging, mußte auf Napoleons Geheiß die Lützower meuchlerisch überfallen und Körner ward durch den Säbelhieb eines Deutschen verwundet und bald darauf durch die Kugel eines Deutschen getödtet. Jetzt dagegen sind wir alle verbunden und vom Rhein bis zur Memel erschallt der Auferstehungsruf des heiligen Kampfes.

Keiner der in Deutschland regierenden Fürsten hat auch nur einen Augenblick gezögert, dem großen Ganzen sich anzuschließen und niemals waren die deutschen Herrscher untereinander und das deutsche Volk mit seinen Fürsten so einig wie jetzt. Wird uns doch berichtet, daß selbst der entthronte Herzog von Nassau sich und die Glieder seines Hauses dem König von Preußen für das deutsche Vaterland zur Verfügung gestellt habe. Zwar sind wir nicht so glücklich, mit völliger Gewißheit das stolze Wort aussprechen zu können, daß sich im ganzen deutschen Vaterlande kein einziger Verräther befinde, doch dürfen wir gewiß sein — und die Vorgänge in Leipzig und München haben dies genugsam bekundet, — daß die deutsche Nation vor Verräthern auf der Huth ist, daß sie dieselben entlarvt und brandmarkt, und daß keine Verräthertücken uns schaden, kein Verrath seine Ziele erreichen werde. Wenn es sich aber wirklich bestätigen sollte, daß die zwei andern Entthronten von so niederträchtiger Gesinnung erfüllt sind, zur Wiedererlangung ihres Thrones das deutsche Vaterland preiszugeben und durch die Waffen des Erbfeindes unserer Nation sich zurückführen zu lassen, nun dann haben sie um dieser Gesinnung willen allein den Verlust ihrer Herrschaft tausendfach verdient und wäre es denkbar, daß sie durch die Franzosen wirklich wieder eingesetzt werden könnten, so würde ihre Herrschaft ein Reich des Fluches und der Schande sein, ein Thron, für welchen die Fürsten mit deutschen Herzen lieber das Schwert wählen möchten. Schmach den Verräthern! ob sie nun einst auf dem Throne saßen oder in den Redaktionsbureaux vaterlandsfeindlicher Organe ihre Zeitungsartikel schmieden! Wir werden siegen unter dem Beistand des Höchsten! sind wir doch jetzt einig in allen Parteien und Confessionen; einig zum Kampfe und einig auch in der Vernichtung der Verräther.

Die Dichter der Befreiungskriege.

(Fortsetzung.)

II.

F. G. M. v. Schenkendorf. C. M. Arnbt. F. A. v. Stägemann.

Von ungleich größerer Bedeutung und sehr eigenthümlicher Färbung sind die Freiheitslieder v. Schenkendorfs. Ferdinand Gottfried Max von Schenkendorf wurde am 11. December 1784 zu Tisitz ge-

boren, studirte zu Königsberg Jura und machte sodann einen praktischen Cursus der Landwirtschaft auf dem Amte Waldbau durch. Hier verlobte er sich und folgte 1812 seiner Braut nach Karlsruhe, wohin sie sich in Begleitung der Frau v. Krüdener begeben hatte. Das Ehebündniß wurde in Karlsruhe vollzogen, aber die Tage ehelichen Glückes wurden bald durch den Ruf zu den Waffen unterbrochen. Schenkendorf zog zu Felde im Gefolge des General-Majors v. Röber, nach Beendigung des Krieges wurde er bei der Regierung in Coblenz angestellt, starb aber schon im Jahre 1817.

In den Kriegs- und Freiheitsliedern v. Schenkendorfs tritt entschiedener als bei andern Dichtern der Unabhängigkeitskriege ein tief lyrischer Ton hervor; diese Lieder sind in die Zauber der Romantik getaucht. Nicht nur, daß das Helbenthum sich aufs innigste mit einer tief religiösen Stimmung durchdringt; der ganze Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit wird von dem Dichter zugleich als ein Kreuzzug aufgefaßt, als ein heiliger Krieg zur Wiedererringung der verlorenen alten Zeit, das heißt kurz gesagt — des Mittelalters. So wird der Kampf gegen den fremden Unterdrücker unter den Händen des Dichters aus einem nationalen zu einem allgemein menschlichen. Der Machthaber, dessen Sturz es gilt, ist der Sohn und der Erbe der Revolution, der Vorkämpfer des Antichrists, der allen staatlichen und religiösen Interessen feind; er hat nur deshalb siegen können, weil wir uns selbst ungetreu geworden waren. Nun aber unsere Sünde gebüßt ist, soll die alte Herrlichkeit wiederkehren; das heilige römische Reich deutscher Nation soll von Neuem erstehen. Diese Auffassung, die von „Kaiser und Reich“ rebete, ist die der romantischen Schule überhaupt; abgestoßen von den Ideen der Revolution, flüchteten sich die Romantiker mit ihren politischen und religiösen Anschauungen in die Zeiten des Mittelalters, ohne sich indeß über die Mittel und Wege, durch welche das alte Reich restaurirt werden sollte, Klar zu werden. Hiermit ist (auch bei Schenkendorf) das Ringen nach einem einigen, starken Deutschland recht wohl vereinbar; damit Hand in Hand geht die tiefe Sehnsucht nach einer Rückkehr der alten Sitte und des alten Glaubens. Dies spricht sich bei unserm Dichter überall deutlich aus, besonders in dem Liede: „Warum er ins Feld zog“. Ihm ist es klar, daß es mit dem Sieg über den Machthaber nicht abgethan sei, sondern daß es zugleich eines Sieges über uns selbst bedürfe. In dem „Frühlingsgruß an das Vaterland“, 1814, finden wir die Strophe:

„Aber einmal müßt ihr ringen
Noch in ernster Geisterschlacht,
Und den letzten Feind bezwingen,
Der im Innern drohend wacht.
Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen,
Geiz und Neid und böse Lust;
Dann, nach schweren, langen Kämpfen,
Kannst du ruhen, deutsche Brust.“

Das Gedicht schließt mit den Worten:

„Ihr in Schlössern, ihr in Städten,
Welche schmücken unser Land,
Äckersmann, der auf den Aeeten
Deutsche Frucht in Garben band —
Traute deutsche Brüder, hört
Meine Worte, alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn ihr einig seid und treu.“

Wie sehr es dem Dichter um das ganze Deutschland zu thun war, spricht sich besonders in dem bei der Annäherung der preussischen Heere an die österreichischen Grenzen verfaßten Gedicht aus: „Die Preußen an der Kaiserlichen Grenze“, 1813; ebenso ruft er die Sachsen, die Franken, Schwaben, Baiern zur Theilnahme an dem heiligen Krieg auf und verargt es den deutschen Schweizern, daß sie neutral bleiben wollten.

Auch eigentliche Kriegs- und Schlachtlieder, sowie Danklieder nach gewonnenem Sieg besitzen wir von Schenkendorf: sie sind sämmtlich werthvoll, und das darin entschieden hervortretende religiöse Element giebt ihnen noch eine besondere Weihe. Die vorliegende Sammlung der „Gedichte von Max von Schenkendorf, Stuttgart und Tübingen, 1815“ enthält zugleich ein paar Lieder seines Freundes J. Gr. v. d. Gr. (Graf v. d. Gröben?), die an Gesinnung verwandt, wenn auch nicht von gleichem poetischen Werth sind.

Der im Jahre 1832 erschienene „Poetische Nachlaß“ von Schenkendorfs enthält gleichfalls patriotische Lieder aus jener großen Zeit. Besonders hervorragend, wenn auch für ein Gebet wohl zu umfangreich, ist das „Gebet, 1813“. Bedeutungsvoll ist auch das Gedicht: „Die Muttersprache“, 1814 in Frankreich gesungen; doch macht das folgende: „Das Vaterland, 1814“, ihm den Rang streitig. Es ist der Inbegriff der Schenkendorfschen Poesie und zeigt in Anlage und Form festen Umriss, wie er nicht überall bei unserem Dichter gefunden wird. Die Schlußstrophen lauten:

„Ihr Hügel, wo die Trauben blühen,
Ihr Felder, wo sich Schnitter mühen,
Sollt auf den Enkel kommen;
Ihr Kirchen hoch und kühn und zart,
Erdacht nach alter deutscher Art,
Euch lieben alle Frommen.

Zum Eichenwald, zum Eichenwald,
Wo Gott in hohen Wipfeln walt,
Wächst' ich wohl täglich wandern.
Du frommes, kühnes, deutsches Wort,
Du bist der rechte Schild und Hort
Zur Scheidung von den Andern.

Das ist das deutsche Vaterland;
Da, Jüngling, Jungfrau, sei Dein Stand,
Da führe Du Dein Leben!
Da will ich stehn, ein grüner Baum,
Will träumen manchen sel'gen Traum
Und nach dem Himmel streben.“

Aus allen Liedern Schenkendorfs erklingt (wie der Herausgeber der „Nachlese“ dies so schön ausspricht) der Ton einer Zeit, die den Deutschen als eine große und heilige erscheinen muß, einer Zeit der frommen und reinen Vorsätze, wie der harte Druck der Fremdherrschaft sie erstehen ließ. —

Dem ostpreussischen Sänger lassen wir den Dichter aus dem Lande Pommern folgen: Ernst Moritz Arndt. Von ihm besitzen wir verhältnißmäßig nur wenige Lieder; aber sie haben tief und fest Wurzel geschlagen im deutschen Volke. Es giebt keinen, der nicht von dem Liebe wüßte: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Nicht minder bekannt und nicht minder werthvoll ist das Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“; desgleichen: „Das Lied von Schill“, „Das Lied von Gneisenau“, „Die Leipziger Schlacht: Wo kommst Du her in dem rothen Kleid?“ und „Das Lied vom Feldmarschall“. Diese Lieder stehen in einem Gegensatz zu den Gesängen Schenkendorfs. Arndt steht nicht von irgend einer Höhe herab; er steht mitten im Volke. Darum entbehren seine Lieder auch jedes Schmuckes, jeder romantischen Empfindsamkeit; aber sie sind frisch und mächtig aus vollem Herzen gesungen. Daher ihre unmitttelbare Zündkraft.

Ein anderer preussischer Kriegesänger von ganz eigener Art ist Friedrich August v. Stägemann. An Stägemann's Dichtungen ist nicht wie an den Arndt'schen Liedern der Volkston und die Einfachheit zu rühmen. Er ist nicht erst durch den Krieg zum Sänger geworden; er brachte bereits einen Kunststihl mit, der nahe an Alopstock und Voss, allenfalls auch an den Ton Gleims anknüpft, und dieser ist keineswegs als populär zu bezeichnen. Noch weniger besitzt Stägemann den leichten Fuß der Lieder Körner's oder Schenkendorfs; bei ihm tritt vielmehr alles hart und mühevoll, ja etwas knarrend und knirschend auf. Seine Verse gehen schwer, sie erscheinen fast wie eine Kolonne fest schreitender Krieger; da-

gegen spricht aus ihnen eine ernste, kräftige, wahrhaft patriotische Gesinnung, stark im Haß und feurig im Muth. Stägemann war wie Schenkendorf durch ein körperliches Uebel verhindert, persönlich an dem Kampfe theilzunehmen; doch er folgte demselben in unmittelbarer Nähe, wie denn auch seine Dichtungen den Krieg in seinem ganzen Verlauf begleiten.

Es liegen diese Gedichte in der 1828 herausgegebenen Sammlung vor, unter dem Titel: „Historische Erinnerungen in lyrischen Gedichten“. Dieselben beginnen mit der Schlacht von Jena, umfassen die ganzen Kriegsjahre und reichen hinauf bis 1825. Der Dichter klagt zunächst über die verhängnißvolle Niederlage im October 1806:

„Horch die Todesdonner schallen,
Denn die Würfel sind gefallen,
Und der falsche Gott der Schlachten,
Dem wir Großes einst vollbrachten,
Hat sein Angesicht gewendet,
Und euch ahnt, es sei geendet.“

Aber er antwortet sogleich:

„Nicht vor Elephantenthürmen
Beute Rom in Siegesstürmen,
Nicht in Trasimenens Tagen,
Als die Tapfern niederlagen;
Und es ward ein Held gefunden,
Der den Helden überwunden.“

Und zum Schluß:

„Wähnet nicht, die Sterne lügen,
Die den Schmuck zusammenfügen,
Weil, dem Höllestrom entquollen,
Eure Donner um uns rollen;
Wähnt es nicht, Napoleone!
Unser Stern heißt Preußens Krone.

Ruf es mit Posaunenklängen,
Heldenbusen aufzusprengen,
Ruf es, Lied: Die Geister schließen,
Sie ersteh'n aus Grabestiefen.
Schwert, es mag am Schwert zerschmettern:
Euer Kampf ist Kampf mit Göttern!“

Einen tief ernsten, fast schauerlichen Ton schlägt das Lied auf den Brand von Moskau an, bedeutungsvoll nach der Form von „Dies irae, dies illa“. Darin die Strophen:

„Und geborstene Mauern krachen,
Und die bösen Geister lachen,
Und die Friedensengel wachen.

Stunde schlägt, die bang erharrete.
Glocke stürmt von höchster Warte:
Bonaparte! Bonaparte!“

Hervorzuhelen ist demnächst das Gedicht: „Des Königs Aufruf vom 3. Februar 1813“. Es hebt an:

„Sind es Donner, die so frühe rollen?
Stürzt der Schnee, in Flut zerquollen,
Brausend vom Gebirg' herab?
Donner sind es nicht, noch Wogen:
Preußen hat das Schwert gezogen,
Und der König schwingt den Stab.

Unser Königs Stimme, laut erschollen,
Ist des Donners hohes Rollen,
Unsrer Jugend ist die Flut.
Zu den Waffen stürzt sie brausend,
Tausend hier, dort zehntausend,
Und den Feind, den kennt sie gut.

Noch ist nicht das rechte Wort gesprochen,
Doch der Andern heftig Pochen
Deutet nur auf Dich, Franzos!
Und der Augen düstres Brennen
Drückt den Pfeil von Hasses Sennen
Nur auf Dich durchbohrend los.

Unsrer Kugeln waren längst gegossen;
Längst in Reih und Glied geschlossen

Lechzten wir nach Kampfesfeld.
Lirkl geworden sei der Sparte?
Von uns Weiden, Bonaparte,
Muß der Eine von der Welt."

Es folgen nun in gleichem Sinn die Lieder auf die siegreichen Schlachten; da aber der Dichter nicht nur diese Schlachten der Reihe nach besingt, sondern durch die drei Kampfesjahre beinahe jedem einzelnen Gesechte ein Lied widmet, so wird es nicht Wunder nehmen, wenn der Strom der Begeisterung sich verdünn und die Kraft der Worte nicht immer ausreicht. Steht nun auch die dem Dichter eigene Strenge und Härte dem Gegenstand im Ganzen recht wohl an, so ist andererseits nicht zu leugnen, daß sie im Einzelnen nicht selten ins Trockne und selbst ins Steife übergeht. Aber ein gewisser spartanischer Charakter und ein wahrer Heroismus der Gesinnung wird von keinem Unbefangenen und Empfänglichen verkannt werden. In seiner Art (oder vielmehr in der Bossens) zeigt der Dichter übrigens eine Virtuosität im Gebrauch verschiedener, selbst schwieriger Formen, und er hat eine Vorliebe für überraschende und seltene Reime, die freilich nicht immer leicht herbeigeführt sind. Die Gedichte enthalten eine Anzahl von Sonetten, worin der sonst durchaus antimantische Verfasser dem Zeitgeschmack nachgiebt; auch bewegt er sich in antiken Strophemaßen, was nicht auffallen darf, da seine ganze Poesie sich vom Sangbaren und Volksmäßigen fernhielt.

Stägemanns Gedichte erschienen zuerst in Halle 1814 unter dem Titel „Kriegesgefänge aus den Jahren 1806—1813, nebst Anhang“, dann in zweiter Ausgabe 1816: „Kriegesgefänge aus den Jahren 1806—1815“, endlich ein dritter Nachtrag: „Erinnerung an die preussischen Kriegsthaten 1813—1815“, Halle 1818. Der Gesamtausgabe vom Jahre 1828 ward schon gedacht.

Der Dichter wurde 1763 zu Bierraben in der Uckermark als Sohn eines Pöbigers geboren. Früh verwais, kam er nach Berlin in das Schindler'sche Waisenhaus, besuchte darauf das Gymnasium zum grauen Kloster und studirte dann Jura in Halle. 1785 war er Auskultator zu Königsberg, verwaltete darauf verschiedene richterliche Aemter und wurde 1806 Geheimer Ober-Finanz-Rath, Mitglied des General-Directoriums und Haupt-Baucommissarius in Berlin; hier kam er erst in Hardenberg's und dann in Stein's Ministerium als vortragender Rath. Im Jahre 1809 wurde er zum Staatsrath ernannt, arbeitete unter Hardenberg im Staatskanzleramt und begleitete den Minister auch später nach Paris und London. 1818 übernahm er die oberste Leitung der Staatszeitung; er starb als Geheimer Staatsrath 1840. Außer seinen Gedichten hat er auch durch eine Reihe von Staatschriften während der Befreiungskriege und später für das Vaterland gewirkt.

— Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Classe 142. königlicher Classen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 63,777 und 78,250, 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 10,132 und 51,317 und 1 Gewinn von 100 Thlr. fiel auf Nr. 73,767. Berlin, d. 9. August 1870. Königliche General-Lotterie-Direction.

Tageschau.

Freitag, den 12. August.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Station: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. — Postamt: 7 U. Vorm. bis 8 U. Ab. (Sonntags 7—9 U. Vorm. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8—11 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Ober-Bergamt: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Ab. — Passbureau: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8—12 U. Vorm.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. Nachm. — Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm.; (nur die Cassen sind für das Publicum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet, insbesondere die Justiz-Casse: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. u. die Bureau der Polizei-Commissarien 9—11 U. Vorm. u. 3—5 U. Nachm.) — Haupt-Steueramt: 7—12 U. Vorm. u. 2—5 U. Nachm. — Kreiscasse: 8—12 U. Vorm. u. 2—5 Nachm. — Landrath'samt: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Bau-Commandite: 8½—1 U. Vorm. u. 3½—5 U. Nachm. — Universitäts-Cassenstunden 9—12 Uhr. Vorm. (excl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat 9—12 U. Vorm.

Städtisches Leihhaus. Expositionsstunden von 7 U. Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm.

Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamn 10 a.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm.

Spar- und Vorschuß-Berein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Korrb. Pakt-Beförderungs-Gesellschaft. Expositionsstunden von 7 U. Vorm. bis 8 U. Abends.

Deffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek von 11—1 U. Vorm.

Ausstellungen. G. U. H. g.'s Musikwerk-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 8 U. Morgens bis 7 U. Abends geöffnet.

Berein. Handwerker-Bildungs-Berein (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 7½—10 U. Abends (Singen).

Jünglings-Berein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.

Kaninmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Rocco's Etablissement 1 Tr. hoch.“ (Unterricht in der doppelten Buchführung.)

Bäder. Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Barmenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

Meyer's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle. 10. August 1870.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dampf- spannung Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	330,89	6,46	100	13,8	NNO	bedeckt 10.
Mitt. 2	330,20	6,98	87	16,5	N	ziemlich heiter 5.
Abd. 10	330,39	6,13	95	13,8	N	trübe 9.
Mittel	330,49	6,52	94	14,7		trübe 8.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da die Geschworenenliste für das Jahr 1871 im nächsten Monate angefertigt werden muß, so werde ich in den nächsten Tagen den Magisträten und Schulzen des Kreises die früher aufgestellten Nachweisungen derjenigen Personen, welche zu Geschworenen berufen werden können, übersenden. Diese Nachweisung ist mir längstens binnen 8 Tagen zurückzureichen und dabei anzuzeigen, ob Veränderungen in derselben vorgekommen,

d. h. ob Personen, welche in solche aufgenommen, inzwischen verstorben oder verzogen oder durch körperliche Leiden unfähig geworden sind, als Geschworene zu fungiren.

Sollten inzwischen Personen das 30. Jahr erreicht haben und diejenigen Eigenschaft besitzen, welche nach meiner Circular-Verfügung vom 1. September 1853 erforderlich sind, um als Geschworene berufen werden zu können, oder sollten zu Geschworene qualifizierte Personen in den Ort

gezogen sein, so sind dieselben in der Nachweisung nachzutragen.

Halle a/S., den 2. August 1870.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
C. v. Kroßigk.

Fahnenspitzen,

vergoldete, bei G. Reichert, II. Klausstraße 3.
Wöbl. Stube u. R. verm. Königsstraße 5.

 **Rester-Leinwand die Elle zu 3 Sgr. 6 Pf.**
empfehl**t L. Gundermann, Schmeerstraße Nr. 41.**

Sieges-Fahnen in allen Farben zu den billigsten Preisen
bei **L. Gundermann, Schmeerstraße Nr. 41.**

Fahnenstoffe empfiehlt Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Fahnen in beliebigen Farben und Stoffen,

auch mit Adler oder Inschriften u. s. w., fertigt schön und haltbar und verkauft billigst
C. Landmann, Bildhauer u. Maler, neue Prom. 10, u. gr. Brauhausg. 9.

Die Organisation des Hilfspersonals für den Transport Verwundeter und Kranker ist beendet. Bei der großen Zahl derjenigen, die mit so dankenswerther Bereitwilligkeit ihre Dienste angeboten hatten, war es nicht möglich, für Alle eine sofortige Verwendung zu finden. Um aber wiederholten Anfragen zu begegnen, werden diejenigen geehrten Mitbürger, welchen noch keine Anzeige von ihrer Einreihung in die gebildeten Züge zugegangen ist, hiermit benachrichtigt, daß sie einstweilen in Reserve gehalten werden, daß aber auch ihre Hilfe, sobald irgend thunlich und erforderlich, in Anspruch genommen werden wird.

Halle, den 10. August 1870.

Dr. Otto Ue.



80



Stück große und kleine **Landschweine** stehen von **Sonnabend bis Sonntag** zum Verkauf im Gasthof zum **goldenen Pfug**.

F. Rolle aus Alsleben.
H. Buch aus Osterfeld.

2 halbj. Schweine zu verkaufen alter Markt 24.

Muscateiler- und andere Birnen werden verkauft beim **Gärtner, Mühlgraben 2.**

6 Stück 20 Fuß lange Fahnenstangen verkauft billig gr. Berlin 18, part. rechts.

R. Gerstenstroh zu vert. Zenterg. 5 u. Steg 5.

Eiserne Bettstellen in noch gutem Zustande gesucht. Adressen unter **L. K.** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Thon!

Wer liefert sogenannten **Benustedter Thon?** Offerten mit Preisangabe wolle man gefälligst an die Firma **Lauschle & Köhler, Pirna a/G.** einbringen.

Haararbeiten werden billig angefertigt im Gasthof zum „blauen Fecht.“ Auch ist daselbst eine Stube an eine einzelne Person zu vermieten.

Ergebenste Anzeige.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich **jeden Montag in Halle** bin und jede beliebige Fracht und Bestellungen abgegeben werden können im Gasthof zur „goldenen Sonne“, Neumarkt. **Ferd. Wille** aus Freiburg a/N.

Ein **Ackerknecht** wird angenommen **Märkerstraße 10. C. Thiele.**

Ein möglichst junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß, wird gesucht **Königsstraße 24.**

Es sollen im hiesigen Lazareth eine größere Zahl von Krankenwärtern und Lazareth-Gehülfen angestellt werden. Qualifizierte Individuen, welche eine solche Anstellung wünschen, haben sich unter Vorzeigung ihrer Papiere Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Lazareth zu melden.

Königl. Lazareth-Commission.

Ein **Hausknecht** wird sofort gesucht **Steinweg 44.**

Ein tüchtiger **Kutscher**, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort Stellung **Wuchererstraße 6.**

Eine **Amme**, die schon einige Zeit gestillt hat, erhält gute Stellung **Dechershof 10.**

Ein Mädchen für **Küche und Haus**, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. October gesucht. Näheres **Steinthor 18 e, 1 Tr.**

Ein ordentl. Mädchen, das nähen und plätten kann, sucht 1. Septbr. **Freitag, Leipzigerstr. 6.**

Ein ordentliches fleißiges Mädchen sucht **Otto Hoffmann, Leipzigerstraße 85.**

Ein Mädchen f. Kinder sof. gesucht **Harz 23.**

Ordentl. Leute suchen einen ordentl. Burschen in Kost u. Logis. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentl. Mädchen mit langjähr. Attesten sucht eine Stelle **Grafenweg 7.**

Restaurations-Gesuch.

Eine Restauration oder ein passendes Local, welches sich zur Anlage einer solchen eignet, wird zum 1. October d. Js. gesucht. Adressen sind unter **L. K.** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

2 einzelne Leute suchen eine Parterrewohnung **Mitte der Stadt. Näh. Kl. Brauhausg. 16, part.**

1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche zu vermieten und 1. October zu beziehen **Liebenauerstraße 5 b.**

1 Locomobile, 8—10 Pferdekraft, ist billig zu verm. bei **Fr. Kuhnt, Steinweg 33.**

2 St., 2 K., Küche, Entrée u. Zubeh. 1. Oct. zu bez. **Königsstr. 33. Näh. Königsstr. 12, 1 Tr.** Ein Logis zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.

St., K. und Küche an 1 oder 2 anst. ruhige Leute zu vermieten **Karzerplan 3.**

St. u. Kammer zu verm. **Rittergasse 4.**

Grüne Aue.

Familien-Wohnungen sind zu vermieten und sofort oder zum 1. October o. z. beziehen. Auch wird daselbst Gemüse und Obst u. stets billig abgelassen. **Karl Kaiser.**

Stuben und Kammern sind zu vermieten **Schmeerstraße 15.**

Möblirte Stube und Kammer zu vermieten **Karzerplan 3, 1 Tr.**

Möbl. Wohn. verm. Kl. Ulrichsstraße 1 b, 2 Tr. Anst. Schlafst. m. Kost Kl. Ulrichsstr. 1 b, 2 Tr.

Möbl. Stube und Kammer zu vermieten Kl. Wallstraße 6, 2 Tr.

Eben daselbst eine anständige Schlafstelle offen.

Logis u. Kost **Martinsg. 12, 1 Tr., nahe d. Bahn.**

1 St. mit Möbl. sofort zu bez. gr. **Klausstr. 34.**

2 Schlafst. mit Kost alter Markt 32, 1 Tr.

Eine kl. graue Kage entlaufen **Baderei 4.**

Einen goldenen Ring gefunden. Abzuh. gegen Insetionsgebühren **Wilhelmstraße 35, 1 Tr.**

Halle'scher Sängerbund.

Freitag Abend 8 Uhr **Probe** auf der „Weintraube“ zu einem Concert, welches Sonntag Nachmittag 4 Uhr im Garten „zur Weintraube“ zu patriotischen Zwecken gegeben werden soll. Wir bitten die Mitglieder um **allseitigen Besuch.** **Der Vorstand.**

Volksküchen:

Kl. Ulrichsstraße Nr. 15.

Freitag: **Kartoffelgemüse mit Rindfleisch.**

Strohhofsipitze Nr. 12.

Freitag: **Wälschtraut mit Rindfleisch.**

Wasserstand der Saale

an der **Schiffschleuse zu Trotha** bei Halle.
am 10. Aug. Abends am **Unterpegel 5' 3"**
am 11. Aug. Morgs. am **Unterpegel 5' 3"**

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

Am 11. Aug. Morgens: **Wasser 18 Grad.**